



Wenn Besuch kommt

zeigt die Hausfrau gern ihre Koch- und Backkünste. Ich möchte Ihnen dabei helfen. Beachten Sie meine Anzeigen mit nützlichen Winken für das Backen und die Bereitung leckerer Süßspeisen! Wie man aus einem Teig von 3/4 bis 1 kg Mehl 3 feine Gebäcke zugleich herstellen kann, zeigt Ihnen das bunte Bilderblatt „Wenn Besuch kommt“, erhältlich bei Ihrem Lebensmittelhändler, sonst gern kostenlos von

Dr. August Oetker, Bielefeld

Immer wieder von begeistertem Beifall unterzogen, entzollte Dr. Goebbels in klaren Umrissen ein Bild vom Leben nationalsozialistischer Propaganda. Er ging aus von den Aufgaben, die die Kampfbildung stellt und zeigte, wie die Aufgaben der Kampfbildung und ihrer vorwärtsstrebenden Propaganda nach der Machtübernahme genau so groß und so wichtig geblieben seien wie vorher. Denn es ginge ja nicht darum, etwa heute die Macht zu sichern, sondern das Ziel sei eine nationalsozialistische Zukunft.

Er wies darauf hin, daß es nicht immer möglich sei, das gesamte Volk von vornherein über die Tragweite einzelner Schritte und die Absichten der Staatsführung voll ins Bild zu setzen.

In solchen Zeiten müsse die Staatsführung dann auf den Vorrat an Vertrauen zurückgreifen, der im Volke vorhanden sei. Ein kleiner Kern fanatischer Anhänger müsse dann die Masse des Volkes durch die Kraft ihres Glaubens mitreißen können, auch wenn zeitweilig die Einsicht und die tiefergehende Erkenntnis fehlten.

Unter förmlichem Beifall legte Dr. Goebbels klar, daß die neue Großmacht-Propaganda deshalb niemals eine Sache der Bürokratie oder der Routine sein könne, sondern daß die alten Kampfbilder der Bewegung immer ihre besten und treuesten Träger bleiben würden. Niemand lasse sich in Schulen erlernen, was nur das Leben selbst lehren könne.

Der Stabsleiter der Reichspropagandaabteilung, Reichshauptamtsleiter Hugo Fischer, schloß die Arbeitstagung mit einem Siegheiß auf den Führer.

Dr. Goebbels in Böhmen

Reichsminister Dr. Goebbels, der Schirmherr der deutschen Fessel-Woche in Böhmen, hatte am Mittwochabend der Stadt Böhmen einen kurzen Besuch ab. Dr. Goebbels wohnte abends in der Stadttheater einer Festaufführung von „Gogol und sein Ring“ bei. In seiner Begleitung befanden sich der Reichsdramaturg Ministerialdirektor Dr. Rainer Schöller und der Leiter der Reichspropagandaabteilung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Alfred Jagemar Berndt.

Wohnungen für linderreiche Familien

Berordnung des Reichskommissars für die Preisbildung

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Verordnung erlassen, um linderreichen Familien die Beschaffung preiswerter Wohnungen zu erleichtern.

Bei der Vermietung von Wohnungen werden nach allgemeinen Bestimmungen linderreiche Familien gegenüber Familien ohne Kinder immer noch bevorzugt. Die abnehmende Haltung des Hausbesitzers beruht teils auf einer falschen Rücksichtnahme auf andere Mieter des Hauses, teils auf der Scheu vor Unkooperationsrisiken und auch gewissen finanziellen Nebenaufwendungen (vermehrte Abnutzung der Wohnung, erhöhtes Wassergeld usw.). Nachdem das Preisobergrenzenverbot den früher gelegentlich vereinbarten Mietzuschlag bei der Vermietung einer Wohnung an linderreiche Familien verboten hat, haben sich diese Mißstände unzulässig verschärft. Im übrigen muß anerkannt werden, daß sich der größte Teil der deutschen Hausbesitzer seiner sozialen Verpflichtungen stets bewußt gewesen ist. Es liegt deshalb auch im Interesse der deutschen Hausbesitzer, daß die Mißstände, die vielfach zu unberechtigten Angriffen auf den Hausbesitz in seiner Gesamtheit geführt haben, so schnell wie möglich beseitigt werden.

Deshalb werden jetzt die Stadt- und Landkreise, denen die Aufsicht bei der Preisgestaltung für Mieten übertragen ist, zu der Anordnung ermächtigt, daß jeder Hausbesitzer eine angemessene Zahl von Wohnungen an linderreiche Familien zu vermieten hat.

Die Auswahl der linderreichen Familien steht dem Hausbesitzer frei. Es handelt sich also nicht um eine Wiedereinführung der früheren Wohnungszwangswirtschaft. Wenn der Hausbesitzer keine geeignete Familie findet, kann er bei der zuständigen Behörde die Benennung einer solchen linderreichen Familie oder die Freigabe der Wohnung beantragen. Die Freigabe der Wohnung kann dann auch zugunsten einer anderweitigen, den Zielen der Bevölkerungspolitik entsprechenden Vermietung erfolgen.

Damit werden die Schwierigkeiten, denen linderreiche Familien über die Beschaffung von Wohnungen begegnen, wirksam beseitigt, ohne daß ein großer Verwaltungsapparat eingeschaltet und ohne daß grundsätzlich in das freie Verfügungsrecht des Vermieters eingegriffen wird.

SA-Führer sollen Reserveoffiziere sein

Eine Forderung der Wehrmacht und der SA

Major Martin vom Oberkommando der Wehrmacht veröffentlicht im Führerorgan der SA einen Artikel, in dem er unter Hinweis auf die Zusammenarbeit von SA und Wehrmacht die Forderung aufstellt, daß derjenige, der mit der Erziehung einer Wehrmannschaft betraut ist, auch wirkliche militärische Kenntnisse besitze. Die Ausbilder einer Wehrmannschaft müßten neben den Werten ihrer Persönlichkeit auch über ein besseres militärisches Wissen und Können verfügen als die Geführten. Daraus ergebe sich die Forderung, daß der SA-Führer mittlerer und höherer Dienstgrade selbstverständlich Reserveoffizier, der der unteren Dienstgrade Unteroffizier des Beurlaubtenstandes sei.

Major Martin wendet sich gegen die Auffassung vieler Idealisten, die glauben, es genüge, vor die Einheit einer Wehrmannschaft einen sonst bewährten SA-Führer zu stellen, und weist darauf hin, daß keine Armee mit Unschicklichen rechnen dürfe.

Einsparung für die Wehrerleichterung

Aufruf Luhe zu den SA-Wehrabzeichen-Wiederholungsübungen

Der Stabschef der SA, Viktor Luhe, hat zu den Wiederholungsübungen 1933 zum SA-Wehrabzeichen einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Die Ereignisse der letzten Wochen und Monate haben mehr als je gezeigt, daß Deutschland ein hartes, widerstandsfähiges Geschlecht zur Bewältigung der großen Aufgaben braucht, die der Führer der Nation gestellt hat und immer wieder stellt. Die SA hat durch den Führer eine Erweiterung ihres festen Auftrages, Trägerin der geistigen und körperlichen Wehrerziehung des deutschen Volkes zu sein, erhalten. Das SA-Sportabzeichen ist zum SA-Wehrabzeichen erhoben worden. Jeder wehrfähige deutsche Mann, der seine wehrerzieherische Haltung in der Ableistung des Dienstes in den SA-Wehrmannschaften in Zukunft

sichtbar zum Ausdruck bringen wird, muß bestrebt sein, dieses vom Führer verliehene Ehrenzeichen zu erwerben und sich zu erhalten.

In diesem Geiste erwarte ich aber insbesondere von jedem SA-Mann, daß er erneut sein Bekenntnis zur Wehrerzieherische durch Vorbild und Beispiel ablegt und sich voll und ganz für das große Werk der Wehrerziehung seines Volkes einsetzt.“

Fragen des Arbeitseinsatzes

Keine Ausweitung der Frauennarbeit

Staatssekretär Dr. Spruy veröffentlicht in der „Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht“ einen Aufsatz über „Gegenwartsfragen des Arbeitseinsatzes“, der seine besondere Bedeutung durch die neue Arbeitsbuchverordnung erhält. Nach dieser Verordnung wird der arbeitsbuchpflichtige Personenkreis, der sich bisher lediglich auf Arbeiter und Angestellte erstreckte, deren monatliches Einkommen bis zu 1000 Mark beträgt, auch auf alle selbständigen Kräfte und auf alle mithelfenden Familienangehörigen ausgedehnt. Diese Ausweitung sei notwendig geworden durch die zusätzlichen Aufgaben, die in den letzten Jahren dem Arbeitseinsatz gestellt worden sind. Insbesondere wurde sie nötig für die Regelung des Arbeitseinsatzes in der Landwirtschaft.

Was zur Verhinderung der Landflucht auf die Dauer neben allen anderen Hilfsmitteln notwendig sei, sei eine Rangordnung der Aufgaben. Viel wäre gewonnen, wenn die gewerbliche Wirtschaft die Einstellung vom Land stammender Arbeitskräfte grundsätzlich ablehnte. Auch zur Frage der Frauennarbeit äußert sich Staatssekretär Dr. Spruy sehr eindeutig. Die Parole dürfe niemals lauten: Ausweitung der Frauennarbeit um jeden Preis. Das wäre auf die Dauer gesehen biologisch nicht zu verantworten. Hinsichtlich des Mangels an Krankenschwestern bemerkt Staatssekretär Dr. Spruy, daß in weit stärkerer Maße als bisher Ausbildungsstellen geschaffen werden würden. Gegenüberfalls müßte daran gedacht werden, für die Krankenpflegeberufe eine Verpflichtung zur zusätzlichen Berufsausbildung für die Krankenhäuser, Heilanstalten usw. zu schaffen.

Kurze Nachrichten

Fünf Jahre Rechtsberatung der DAF

Am 1. Mai des Jahres 1934 begann die Deutsche Arbeitsfront in allen deutschen Gauen mit der praktischen Tätigkeit ihrer Rechtsberatungsstellen. Nach einer nunmehr fünfjährigen Arbeit dieser Stellen, die den Betriebsführer ebenso wie das Gesellschaftsmitglied arbeitsrechtlich beraten und gegebenenfalls vor den Arbeitsgerichten vertreten, kann die Rechtsberatung der DAF auf außerordentlichem Erfolg ihres gemeinschaftsfördernden Einsatzes zurückblicken.

Berlin. Infolge der Einberufung des Reichstages mußte die Einweihung der neuen Reichsinstitutsschule in Berlin-Wannsee, die mit der 1. Goebbelsianischen Führerziehung des Reichsinstitutsbundes verbunden werden sollte, auf die zweite Hälfte des Monats Mai verlegt werden.



ROMAN VON KURT RIEMANN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(47. Fortsetzung)

„Hallo, Karajan! Wir sind soweit! Kann's losgehen?“ „Los, Günther!“ schreit Karajan zurück. „Blid auf!“ Ein Ruck, die Motoren heulen auf... schabend setzen sich die riesigen Pressen in Bewegung.

Ein dumpfer Schlag... das erste Werkstück aus „Karollit“ ist geboren. Eine halbe Stunde später sammeln sich die Freunde in Karajans Arbeitszimmer.

„Für abschließen!“ befiehlt Karajan. Dann weist er lachend auf den großen Mittelstück. Da steht ein Abschneider aus einem glänzenden, dunkelbraunen Material. Da liegen drei Reagenzglas aus einem leicht bläulich schimmernden Glas. Da ringelt sich ein dunkles, glänzendes Band, scheinbar aus Stoff. Dazu Schüsseln, in einem elektrischen Kochtopf kocht Wasser.

Vor dem Tisch aber steht Karajan und lacht, als hätte er das große Los gewonnen. Er packt Bernicke, der ihm am nächsten steht, bei den Schultern, preßt ihm die Knochen zusammen vor Freude.

„Geschafft, Kinder! Geschafft!“ ruft er endlich. „Da... nimm mal den Abschneider, Schorsch! Guck ihn dir mal an! Was bemerkst du?“

„Das er noch nicht bemerkt ist!“

„Schau'nase! Mach die Augen auf!“

„Er hat die Form eines Lastwagens... Donnerwetter! Tadellose Nachbildung! Da fehlt ja kein Schraubchen!“

„Versuch mal, ein Rad abzubringen!“

„Kleinigkeit! Das Zeug ist doch bestimmt spröde!... Kann? ... Was ist denn das?“ Er stöhnt vor Anstrengung. Aber das Rad sitzt fest. „Donnerwetter, ich bringe es nicht fertig! Vielleicht probiert Günther mal oder unser salafertiger Doktor Grotel!“

„Er wischt sich den Schweiß von der Stirn und reißt

das Werkstück weiter. Lächelnd sieht Karajan zu, wie sich auch die beiden andern vergeblich bemühen.

„Ihr könnt es nicht!“ meint er endlich lächelnd. „Ich hab's auch nicht gekonnt! Hier... wollen mal mit einem Hammer versuchen! Bitte, Grotel! Sehen Sie mal alle Kraft hinter Ihren Schlag!“

Grotel holt aus... der Schlag faßt nieder. Aber das Werkstück steht unverändert. Nur da, wo der Hammer die dünnen Ranten des Abschneiders traf, zeichnet sich ein leichter Eindruck ab.

„Ihr seht, die Festigkeit des Materials kommt der eines guten Schmiedeeisens gleich. „Karollit“ kann nicht rosten. Alles andere liegt auf der Hand.“

„Toll! Toll!“ lächelt Bernicke. „Ich hab's nicht glauben können bis jetzt. Aber da gibt's nun keinen Zweifel mehr.“

„Das ist das Ergebnis von Presse ein. Hier ist „Karollit-Glas“. Bitte, Schorsch, halte das Reagenzglas in diese Schüssel mit der Kälteflüssigkeit. Welche Temperatur kannst du da ablesen?“

„Winnus sechs Grad!“

„Und wenn du meinst, daß das Glas kalt ist... bitte hier in das kochende Wasser!“

Schorch befolgt alles mit der Miene eines gewissenhaften Assistenten. „Zauberei in der „Konfordia“ oder das kleine Benzoinmaleins“, nickt er mit geheimnisvollem Spott den andern zu. „Pakt auf... jetzt tauche ich's ins heiße Wasser und es kommen Mäuse, weiße Mäuse heraus.“

„Der Kerl trinkt zuviel Schnaps“, knurrt Bernicke. „Er kann überhaupt nicht mehr ernsthaft sein.“

Das Reagenzglas zeigt keinen Strömung, nichts, es hat die Probe unverändert überstanden.

„Mach doch mal fühlen, ob das Ding... aus Verdammt und angestrichelt!“ Mit einem Aufschrei läßt Schorsch das heiße Glas fallen und reißt sich die Finger.

„Jetzt zerbricht er uns das Geschick! Ach doch die Hände von Schaden, die du nicht verstehst!“ brüllt Bernicke wütend, aber lächelnd beruhigt ihn Karajan.

„It ja nichts entweiht gegangen! Braucht nicht gleich zu schimpfen, Günther!“

Zufall! Reiner Zufall! Die Dummen haben eben immer Glück.“

„Das verbitte ich mir doch nun aber ganz entschieden...“ prustet Schorsch erregt. „Das acht denn doch zu weit!“

Doch weiter kommt er nicht, denn jetzt hat Karajan das heruntergefallene handdünne Glas wieder aufgehoben und wirft es blitzschnell mit aller Gewalt gegen die Wand.

Es klirrt... aber als Grotel schnell zuspringt, hebt er es unbeschädigt auf.

„Karollit!“ sagt Karajan lakonisch. „Bei einer Wandstärke von einem Zentimeter schlägt keine Gewehrpatrone durch... nach meinen Berechnungen.“

„Toll, toll!“ lächelt Bernicke. „Ich werde langsam wahnsinnig. Wenn ich bedenke... fängere Vergleichen aus „Karollit“...? Karajan, Karajan! Ist das nicht zu toll!“

„Noch nicht. Hier dies biegsame Band fehlt noch. Es ist das einzige, was noch nicht ganz fertig ist. Es ist nicht dünn genug, aber von vorzüglicher Hüllerfähigkeit. Man kann Kabel und Leitungen damit isolieren, für die man bisher Gummi und Guttapercha brauchte. In einem Jahr bin ich auch damit fertig. Was sagt ihr nun?“

Karajan empfängt von den Männern manch herzhaften Händedruck.

Am meisten aber hat es doch Bernicke gepackt.

Ihm stehen die Tränen in den Augen, als er Karajan die Hand quetscht. „Mensch, Karajan... und daß wir das alles unserm Vaterland in die Hand geben können... ach, das tut gut. Das wischt manch bittere Stunde wieder fort.“

„Was redet der schon wieder von bitteren Stunden?“ sprudelt Schorsch hervor. „Jetzt... und bittere Stunden? Hast du 'ne Ahnung! Jetzt sollt ihr mal sehen, was Georg Hausmann, genannt Schorsch, für ein Tempo vorlegt! Artikelserien für die Presse sind vorbereitet. Werkphotos in einer Stunde fertig. Anzeigenaufträge bereits ziemlich genau ausgearbeitet, ein Telefonanruf verständigt sechs Anzeigenbüros in Deutschland und sechzehn ausländische Agenturen. Sämtliche Nachrichten hängen nach me... n Auskänften, Mehdorf wird grün und blau vor Rot, die Konkurrenz kann sich 'n Lehnstuhl kaufen. Herrschaften, denn wir... wir haben gewonnen! Wir haben die bedeutendste Schlacht gewonnen, die es vielleicht heute zu schlagen gibt: wir haben den universalen deutschen Werkstoff aus inländischem Material: das „Karollit!““

(Fortsetzung folgt.)